

„Wir haben große Schritte nach vorn getan“

OB Dr. Gerhard Ecker zieht eine Zwischenbilanz nach fünf Jahren im Amt

Vor fünf Jahren hat Dr. Gerhard Ecker sein Amt als Lindauer Oberbürgermeister angetreten. Mit dem Blick auf Inselhalle, Therme und Unterführung am Langenweg sagt er: „Unsere gemeinsame Arbeit trägt jetzt Früchte.“ Gleichzeitig benennt er im Interview mit Jürgen Widmer (JW) vom Presseamt der Stadtverwaltung die Herausforderungen der Zukunft: Er will noch mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen und die Verkehrssituation verbessern.

Vor einem Jahr haben Sie gesagt, besonders wichtig sei für Sie, dass endlich die Bagger am Langenweg auffahren. Jetzt läuft die Baustelle. Zufrieden?

OB Dr. Ecker: Ja, die Baustelle läuft gut, wir stehen vor den entscheidenden Monaten, die sicher noch einmal Belastungen für die Anwohner und alle Verkehrsteilnehmer bringen werden, aber ich bin optimistisch, dass die Unterführung im Mai 2018 fertig ist.

Sie haben die Unterführung als vielleicht wichtigstes Großprojekt Lindaus bezeichnet, wie ist der Stand bei den anderen Vorhaben?

OB Dr. Ecker: Ich gebe zu: Die Verzögerungen bei der Inselhalle nerven auch mich. Andererseits sind uns da in den vergangenen Wochen auch tolle Fortschritte gelungen. Wir haben wichtige Verträge mit Altkunden zu neuen Konditionen verlängert, wichtige Premiumpartner hinzugewonnen und nicht zuletzt einen hervorragenden Caterer und Restaurantbetreiber gefunden. Stehe ich dann in der neuen Inselhalle und sehe, was dort entsteht, dann bin ich wieder versöhnt. Das wird großartig. Wir haben bereits sehr positive Resonanz auf die Halle.

Mit der Inselhalle ist auch die Frage nach einem zusätzlichen Hotel aufgekommen. Zudem müssen die Parkplät-



OB Dr. Gerhard Ecker ist seit fünf Jahren im Amt und zieht Bilanz. Vor allem der Wohnungsbau und die Verkehrssituation sieht er als die nächsten Kernthemen an.

BZ Foto: Jörn Lorenz/Stadt Lindau

ze auf der Hintere Insel ersetzt werden. Für beide Themen gibt es scheinbar nur eine Lösung: den Karl-Bever-Platz. Ist das überhaupt möglich?

OB Dr. Ecker: Zunächst zeigt sich deutlich, auch am Interesse von Investoren: Wir brauchen ein zusätzliches Hotel für Tagungsgäste, weil wir noch nicht die ausreichende Anzahl an gleichwertigen Betten bieten können in dem Preissegment, das auch dem Budget für Geschäftsreisen entspricht. Wir entwickeln ein Konzept, wie wir eine ausreichende Zahl von Stellplätzen und ein Hotel am Karl-Bever-Platz unterbringen. Eine erste Volumenstudie macht mich da optimistisch, derzeit überprüfen wir den Baugrund. Ich verweise auch darauf, dass durch die Therme auch in der Nebensaison der Bedarf an Hotelzimmern steigen wird. Auch darauf müssen wir vorbereitet sein.

Wie wahrscheinlich ist der Bau der Therme?

OB Dr. Ecker: Die Therme wird kommen, auch weil sie von einer breiten Mehrheit im Stadtrat und in der Bevölkerung getragen wird. Durch kontinuierliche Arbeit und das „Bohren dicker Bretter“ sind

konstruktive Mehrheiten möglich, auch wenn es im Stadtrat mittlerweile zehn Gruppierungen gibt. Dies zeigt sich auch daran, dass sich beispielsweise mein Vertreter Karl Schober von der CSU sehr für das Projekt eingesetzt hat. Nur so kommen wir in unserer Stadt voran: Wenn der Gesamtnutzen über Eigen- oder Parteiinteressen gestellt wird.

Dennoch gibt es bei der Therme den Vorwurf, die Bürgerschaft sei nicht ausreichend und nicht rechtzeitig informiert worden.

OB Dr. Ecker: Ich verstehe diesen Vorwurf und den späten Widerstand nicht, der zum Teil mit unrichtigen Behauptungen untermauert wurde. Ich weiß allein von fünf öffentlichen Veranstaltungen zum Thema. Erstmals wurden die Anwohner 2011 informiert, noch von meiner Vorgängerin im Amt. Anwesend waren laut Lindauer Zeitung damals acht Interessierte. Auch heißt Bürgerbeteiligung – und das gilt für alle Projekte – nicht, dass alle Wünsche erfüllt werden können. Das geht nicht, weil diese sich oft widersprechen. Im Fall der Therme habe ich auch kein Verständnis dafür, dass Mitarbeiter der Stadt

persönlich diffamiert und beleidigt werden.

Unterführung, Inselhalle, Therme, Neue Feuerwache, Gartenschau, Bahnhofsthemen – die Liste der Aufgaben, die Sie 2012 vorhanden ist lang. Wie sind Sie mit den Lösungen zufrieden?

OB Dr. Ecker: Sehr. Natürlich gibt es auch immer wieder Verzögerungen und Rückschläge, doch insgesamt sind wir auf einem guten Weg. Auch, weil ich inzwischen ein wesentlich leistungsfähigeres Verwaltungsteam habe, als zu meinem Amtsantritt. Außerdem hat sich die Liste der Aufgaben noch verlängert. Zum Beispiel der Cavazzen. Er war vor fünf Jahren noch nicht einmal Thema und jetzt arbeiten wir ganz konkret am Erhalt dieses einmaligen Baudenkmals.

Was sind die Herausforderungen, die Sie als nächstes angehen wollen?

OB Dr. Ecker: Im Fokus steht weiterhin der Bau bezahlbarer Wohnungen. Hier haben wir in den vergangenen Jahren viel bewegt.

Fortsetzung von Seite 1

Vor allem, weil es uns gelungen ist, auch zunehmend Grundstücke für die GWG zu erwerben. Mit dem ehemaligen Cofely-Areal, der Hinteren Insel und später den Bahnflächen in Reutin stehen Großflächen zur Verfügung. Über die die Einführung einer

sozial gerechten Bodenordnung (SOBON) werden wir zahlreiche bezahlbare Wohnungen schaffen. Das halte ich für elementar. Für den Berliner Platz brauchen wir ebenfalls eine bezahlbare Lösung. Der Stadtrat hat sich hier zunächst für einen Tunnel entschieden. Wir müssen jedoch über Alterna-

tivlösungen nachdenken. Wichtig ist, dass der Bahnhof bei seiner Eröffnung ausreichend an den Verkehr angebunden ist.

Ebenfalls im Gespräch ist ein möglicher Beitritt Lindaus zum Verkehrsverbund BODO. Wie sehen Sie dies?

OB Dr. Ecker: Grundsätz-

lich sind Verkehrsverbünde, vor allem aus der Sicht der meisten Fahrgäste attraktiv. Wir müssen aber aufpassen, dass unser hochwertiger Stadtverkehr Lindau nicht an Attraktivität für unsere Bürgerinnen und Bürger verlieren wird. Deshalb sind noch detaillierte Verhandlungen notwendig. Es kann nicht

sein, dass Lindauerinnen und Lindauer plötzlich mehr für ihre Fahrkarten bezahlen müssen, aber vor allem Besucher aus dem Umland von unserem Stadtbus profitieren. Auch müssen wir weiterhin über unsere Linienführung selbstständig entscheiden können.

JW